Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 5

Artikel: In der Fussgängerzone : Brett vor dem Knöchel
Autor: Ritzmann, Jürg / Schlorian [Haller, Stefan] / Bittner, Wolfgang
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913297

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

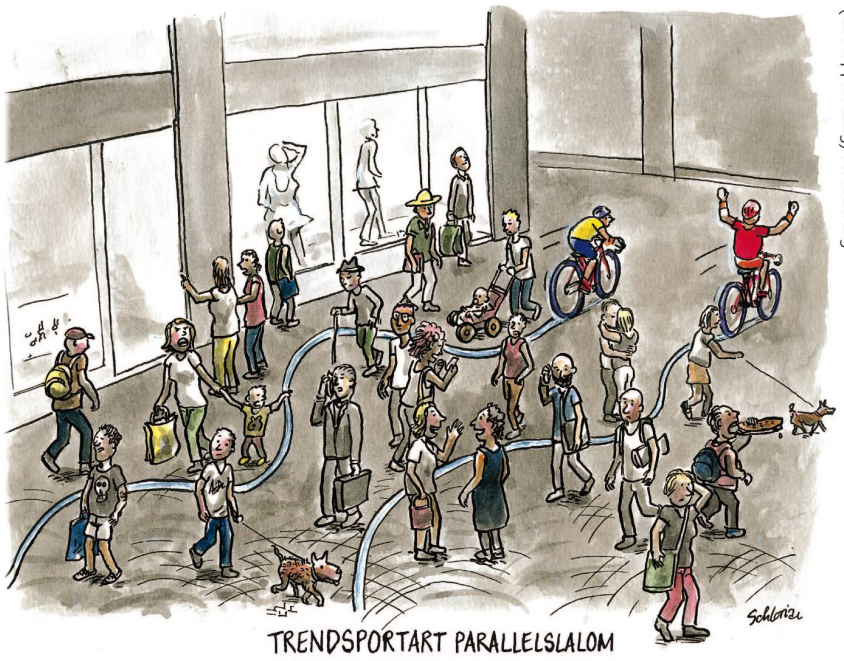
Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Fussgängerzone

Brett vor dem ~~Kopf~~ Knöchel

JÜRG RITZMANN



SCHLORIAN (STEFAN HALLER)

Das wichtigste Merkmal einer Fussgängerzone ist, dass sich darin Unmengen von Skateboardern tummeln. Wie Sand am Meer. Die Dinosaurier unter uns mögen von Rollbrett-Fahrern sprechen, doch diesen Begriff können wir getrost vergessen: Er klingt blöd, zu Deutsch, irgendwie. Und es ist eine denkbar schlechte Idee, zu sagen «Junger Mann, Sie sind mir mit Ihrem Rollbrett in den Knöchel gefahren», denn das ist sozusagen eine Beleidigung für den Skater. Höchstwahrscheinlich würde er unter seinem doofen Cap hervorschauen und uns eine rein nonverbale Antwort geben. Am Schluss müssten wir nicht nur den Knöchel einbandagieren. Ein Cap ist übrigens eine ganz, ganz modische Art von Kappe mit Blendschutz für die Augen. Kommt aus Amerika. Da der Skater die Sonne sozusagen im Herzen trägt, wird das Cap auch im Klassenzimmer, im Einkaufszentrum und auf der Intensivstation getragen. Bestatter sprechen gar von einem neuen Entsorgungsproblem. Doch vom Grab zurück in die Fussgängerzone.

Sie praktizieren Slalom um die unbescholtenen Bürger, die planlos den Schaufenstern entlangschlendern, als wären es bewegliche Verkehrsinseln, überfahren unschuldige Zwergpinscher und verletzen jegliche Verkehrsregeln. Und sich. Genau: Der Weg zum richtig guten Skater fordert viele aufgeschürfte Knie, angerissene Bänder und überdimensionale Turnschuhe. Der Sportler hat praktisch immer irgendein Leiden, und manche Psychologen behaupten sogar, diese selbstverschuldeten Verlet-zungen würden mit Absicht regelrecht gesucht. Der Jargon spricht von Skateboarderlinern.

Das alles mag dem Fussgänger ja egal sein, im Grunde, solange sein Menschenrecht auf Bewegungsfreiheit in der Fussgängerzone dadurch nicht beschnitten wird. In einem freien Land soll es möglich sein, mit dem Auto möglichst nahe an die Zone zu gelangen, um sich dort zu erholen. – Doch bereits bei der Anreise beginnt in der Realität der Stress: Skateboarder und Radfahrer verstopfen in ihrer egoistischen Individualität die Strassen und lassen sich nicht selten überfahren. Total ungeschickt. Das gibt unschöne Flecken an der Karosserie. Die Industrie hat unlängst reagiert und SUV für die Stadt gebaut. So ist unter dem Auto genügend Platz für Board oder Rad. Lästige Kratzer gehören der Vergangenheit an.

Nebenbei ist zu erwähnen, dass hierzulande die Skater besonders rücksichtslos sind. Andere Länder kennen dieses Problem weniger. Fragen wir die Statistiken: In Somalia zum Beispiel wurde in den letzten zehn Jahren kein einziger Skateboardunfall registriert. Vielleicht ist es eine Frage der Toleranz unter den Verkehrsteilnehmern? – Wir wissen es nicht.

Fakt ist, dass es in der Schweiz weit weniger gefährlich ist, auf dem Mittelstreifen der Autobahn A1 zu spazieren als in einer städtischen Fussgängerzone. Der Ruf nach Massnahmen wird immer lauter, denn hier werden Menschenrechte schmerzhaft mit Füssen getreten (beziehungsweise mit Brettern gerollt). Lokalpolitiker sprechen bereits von einer Ventilklausel für Skateboarder oder Blauhelme im Zürcher Niederdorf. Die Idee einer eigenen, exklusiven Skateboarderzone allerdings ist kläglich gescheitert. Denn das wesentliche Merkmal der Skateboarderzone ist ja gerade, dass sich darin Unmengen von Fussgängern tummeln.

Grossstadtmitte

Nach Feierabend
In der Innenstadt
Haben gerade noch
Ein paar Kneipen offen
Die Fussgängerstrassen
Sind ohne Fussgänger
Geselligkeit wirkt
Besoffen
Zwischen Neonreklamen
Nobler Juweliergeschäfte
Und verlassenen Bürohäusern
Verhallen
Einsam die Schritte.

WOLFGANG BITTNER